Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 214 **Mittwoch, den 12. September 1906.** **38 Jhrg.**

Das Thema „Deutschlands Zukunft".

Kaiser Wilhelm II. hat sich, wie bekannt, in dem Trinkspruch, welchen er in Breslau, gelegentlich seiner Anwesenheit in der schlesischen Hauptstadt aus Anlaß der großen Manöver ausbrachte, von neuem energisch gegen die „Schwarzseher" gewandt, die es nicht lassen können, Deutschlands Zukunft in den dunkelsten Farben zu schildern. Der Kaiser sagte: „Schwarzmalerei dulde ich nicht." Er hat damit natürlich nicht ausdrücken wollen, daß er es irgendwo verwehre, seiner Ansicht Ausdruck zu geben, er hat nur als notwendig hervorgehoben, solchen trüben Zukunftsschilderungen entgegenzutreten. Diese Notwendigkeit besteht, denn leider ist als eine Tatsache zu verzeichnen, daß bei uns im deutschen Reiche, zu einer Zeit, wo Handel und Industrie in lebhaftem Aufschwunge begriffen sind, wo vielfach Arbeitermangel besteht, in dieser Beziehung weit mehr gesündigt wird, wie in anderen Staaten, die sich um ihre Gegenwart und Zukunft viel mehr und ganz andere Sorgen zu machen haben, wie wir. Wer wissen will, wie es im Deutschland des zwanzigsten Jahrhunderts steht, der braucht nur in das erste beste Arbeiterheim hineinzusehen. Dann wird erkannt welche Aenderungen in der Lebenshaltung, in der Existenz gegen früher eingetreten sind. Wir freuen uns dieses Fortschrittes, aber wenn wir ihn sehen, dann dürfen wir auch nicht sagen, daß es in Deutchland nicht mehr auszuhalten sei. Es soll nur jemand mit hochgespannten Erwartungen über die Nachbargrenzen gehen, er wird bald genug mit sehr herabgestimmten Empfindungen und bescheidenen Gedanken wieder kommen. 1900 waren eine große Zahl von deutschen Arbeitern aus Anlaß der Weltausstellung in Paris; die allermeisten waren froh, als sie wieder nach Hause reisen konnten. In andern Ländern steht es oft, recht oft, in wirtschaftlicher und politischer Beziehung schlimmer, wie bei uns, aber im Gegensatz zu deutschen Zukunftspropheten erhofft man dort von der Folgezeit das Beste. Der Deutsche, richtiger ein Teil unserer Zeitgenossen, hat eben noch viel zu wenig Selbstbewußtsein; darin könnten sie vom Engländer lernen!

Es ist natürlich, daß der direkte Anlaß, der unsern Kaiser zu seinen Ausführungen veranlaßt, in dem Halloh zu suchen ist, das wegen des Kolonial-Lärmes entstand. Und dieses Halloh war doch nur um deswillen so laut, weil solche Geschichten bisher bei uns nicht vorgekommen, auch von vielen nicht für möglich gehalten waren, während es in fremden Staaten durchaus nichts Neues ist. Es gibt ja doch aber auch noch eine Reichsregierung und einen Reichstag, die in naher Zeit vermitteln und bekannt geben werden, was denn nun wirklich von allen Behauptungen wahr ist. Heute wird einfach alles, was recht sensationell klingt, von kurzsichtigen und böswilligen Leuten für baare Münze genommen, während doch genug davon einfache Lügen sind. Und neben den wenigen Persönlichkeiten, auf deren weiße Weste ein Fleck gekommen ist, stehen doch noch die Tausende und Abertausende andere, gegen die niemand ein Wort sagen kann. Es gibt bei uns leider genug Leute, die mit zweierlei Maaß zu messen pflegen. Als die letzte Bankkrisis mit den Bankmogeleien kam, durch welche so viele ihr Geld verloren, da hieß es bei den heutigen Kritikern deutscher Reichs-Moral, diese wenigen unsoliden Fälle könnten die Gediegenheit des deutschen Geldmarkts und sein Ansehen nirgendwo in der Welt erschüttern. Das ward mit einem Brustton der Ueberzeugung ausgesprochen, daß nicht daran gerührt werden durfte. Heute handelt es sich um Angelegenheiten des Reiches, nicht der hohen Finanz, da ist es natürlich — etwas ganz anderes. Wirklich, was dem Einen recht ist, sollte doch dem Anderen billig sein. Wir setzen sonst unseren eigenen Wert vor der Mitwelt herab.

Politische Uebersicht.

Heer und Flotte.

Die Einführung einer neuen Feldbekleidung für das Heer, sei es in graugrüner, sei es in grauer Farbe, dürfte nach einer Meldung der „Neuen mil.-pol. Korresp." noch gute Wege haben. In einer militärischen Ansprache nach der Parade auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin am 1. September hat der Kaiser betont, daß der Armee durch das neue Infanterie-Exerzierreglement die Möglichkeit höchster Vollkommenheit moderner Kriegskunst an die Hand gegeben wäre. Diesem Gesichtspunkt gegenüber sei die Frage der Bekleidung von geringerer Wichtigkeit; ihre Lösung stehe noch in weitem Felde. Eine nach modernen Gesichtspunkten ausgebildete Truppe könne den Anforderungen des Ernstfalles auch in der blauen Uniform gerecht werden." Die nächsten und keineswegs abschließenden Berichte der Truppenteile, die mit Feld-Versuchsuniformen ausgerüstet sind, sollen erst am 31. März 1907 an der zuständigen Stelle — der Bekleidungsabteilung des Königlichen Kriegsministeriums — eingehen. Auch hieraus geht hervor, daß die Tage des historischen preußischen Blau's noch keineswegs gezählt sind.

Prinz Albrecht schwer krank.

Schloß Kamenz bei Breslau, 11. Sept. (Telegr.) Prinz Albrecht, der Regent von Braunschweig, erlitt gestern morgen einen Schlaganfall, der eine Lähmung



der rechten Körperseite zur Folge hatte. Die im Laufe des gestrigen Tages eingetretene Besserung ist heute ins Gegenteil umgeschlagen, auch die anfangs vorhandene Bewußtlosigkeit ist wieder eingetreten. Der Zustand des Prinzen ist bedenklich. Seine drei Söhne sind am Krankenlager versammelt.

Außer den vorstehenden, gestern abend schon durch Extrablatt mitgeteilten Telegrammen sind inzwischen noch folgende Meldungen eingelaufen:

Kamenz, 11. Sept. 7 Uhr abends. Der Zustand des

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 90

Jetzt trat Schwester Martha wieder in den Vordergrund; sie war Tag und Nacht tätig und schien weder Anstrengung noch Ermüdung zu kennen. Als auch die Oberin erkrankte, übertrug sie jener ihre Stellvertretung, die in rühmlichster Weise durchgeführt wurde.

Je mehr sich so die Ansprüche an ihre Leistungsfähigkeit steigerten, um so mehr schien sich diese zu erhöhen. Es war, als sei sie gefeit gegen die Krankheit, die kaum eine der anderen Schwestern verschonte; sie klagte nie, sie ermüdete nicht, sie gönnte sich selbst keine Berücksichtigung.

Der wiederkehrende Frühling brachte auch einen Nachlaß der Krankheit, die nur noch vereinzelt auftrat. Im Krankenhause herrschte wieder die alte Ordnung, nur schlummerten einige der Schwestern unter dem grünen Rasen und die anderen erholten sich langsam von ihren Anstrengungen und den Folgen der Erkrankung.

Schwester Martha ging ihren stillen Weg weiter. An ihr schien der schlimme Winter spurlos vorübergegangen zu sein, sie war unermüdlich tätig und erfüllte ihre Obliegenheiten in ihrer gewissenhaften, geräuschlosen Weise.

Aber eines Tages brach sie zusammen. Sie fehlte bei der Morgenandacht und man fand sie ohnmächtig am Fußende ihres Bettes. Sie erholte sich zwar, doch kehrten die Anfälle wieder und die Aerzte sprachen von Herzschwäche infolge der übergroßen Anstrengungen und verlangten strengste Schonung.

In der ihr aufgezwungenen Ruhe hatte Gertrud nach langer Zeit wieder Muße, sich mit sich selbst zu beschäftigen und sich ihren Erinnerungen hinzugeben. Sie erstaunte, daß sie jetzt so ruhig und leidenschaftslos auf ihr vergangenes Leben zurückzublicken vermochte. Zorn und Groll hatten sich gelegt, ebenso der Schmerz der Enttäuschung. Während Max von Wangens Bild sich in dämmernder Ferne verlor, trat das ihres Vaters um so deutlicher vor ihre Seele, und sie bereute jetzt die unversöhnliche Härte, die sie diesem bewiesen hatte.

Die Anstaltsärzte hielten eine ernste Kur für Schwester Martha erforderlich und verordneten ihr Bäder von Springquell. Sie mußte sich trotz ihres Widerstrebens fügen und sich auf die Reise vorbereiten.

Zum erstenmal seit langen Jahren trat sie wieder vor den Spiegel, um sich aufmerksam zu betrachten. Die Zeit verschwand und alle Leiden und Entbehrungen Gertruds waren mit ihr vorübergegangen. Ihre Züge besaßen noch immer das Jugendliche, sie waren weich und sanft, aber ihr Ausdruck war ein anderer geworden. Neben der milden Festigkeit, die aus ihnen sprach, lag Ergebung und Frieden in ihnen, wie sie in ihrem Innern wohnten. Das Häubchen der Diakonisse umrahmte das bleiche, stille Gesicht, und sie hoffte, unter ihrem Schwesternamen und nachdem ihr Andenken der Vergessenheit überantwortet war, von niemand erkannt zu werden.

In dem neuen Krankenhause, in dem sich auch Räume für erholungsbedürftige Schwestern befanden, sollte sie aufgenommen werden.

* * *

Gertrud langte am späten Abend in Springquell an, und das Haus, das erst später erbaut worden war, erweckte ihr keine Erinnerungen. Aber ihr Herz klopfte in stürmischer Erregung, als sie am nächsten Morgen das Sprechzimmer des dirigierenden Arztes, des Doktor Matthäi, betrat. Ob der alte Freund ihrer Kindheit und Jugend die einstige Gertrud in der jetzigen Schwester Martha wohl wieder erkennen würde?

Sie hoffte das Gegenteil, da er so ganz ahnungslos sein mußte.

Sie fand den Arzt an seinem Schreibtisch beschäftigt. Er wandte ihr den Rücken und ließ sich nicht im Niederschreiben seiner Notizen stören. Aber der erste Blick auf seine Gestalt zeigte ihr, daß es nicht ihr alter Freund, sondern sein Pflegesohn war. Wie hatte sie nicht an diese Möglichkeit denken können! Sie mußte sich in ihrem Stuhl zurücklehnen und die Augen schließen. Alles drehte sich wirbelnd mit ihr im Kreise. Doch nur für einige Minuten, dann hatte sie sich wieder in der Gewalt und sah dem Unvermeidlichen mit Fassung entgegen.

Nun wandte sich der Arzt ihr zu, indem er freundlich sagte: „Verzeihen Sie, Schwester, ich mußte nur einiges notieren, nun stehe ich zu Ihren Diensten. Sie sind . . ."

Er stockte und sah sie starr an. Dann sprang er auf und rief: „Ist es denn möglich, sind Sie es, Gertrud, die ich hier vor mir sehe?" Er war so bewegt, daß er alle Fassung verloren hatte.

Sie hatte die ihre wieder erlangt und sagte mit ihrem stillen Lächeln: „Ja, ich bin es."

Nun ergriff er ihre Hand und preßte sie in der seinen. „Schwester Martha und Gertrud Denker ein und dieselbe," wiederholte er. „O, hätte ich das geahnt, welche Schmerzen und welcher Kummer wären mir erspart geblieben!"

Allmählich wurde er ruhiger, aber als er sich ihr nun gegenüber setzte, ließ er ihre Hand nicht los und sein Auge suchte in ihrem Antlitz zu lesen.

„Ich hoffte, Sie würden mich vergessen haben oder mich nicht wiedererkennen," sagte Gertrud nun. „Auch glaubte ich, daß Ihr Vater hier Arzt sei."

„Ich Sie vergessen! Nie, nie!" rief der Doktor aus. „Sie wissen es ja, wie Ihr Bild der Leitstern meiner Knaben- und Jünglingsjahre war. Dann zogen düstere Wolken darüber hin und ich habe in finsterer Nacht gelebt. Warum haben Sie mir das angetan, Gertrud! Warum raubten Sie mir den Glauben an Ihre Reinheit und Güte. Sie können nicht ermessen, in welchen Abgrund von Bitterkeit und Menschenverachtung Sie mich stürzten. Aber warum mußte ich auch an Ihnen zweifeln. Warum bewahrte ich mir nicht allem Anschein zum Trotz den Glauben an Sie. Warum vertraute ich Ihnen nicht, daß Sie nie anders als Ihrer würdig handeln würden."

Er war tief bewegt, und Gertrud teilte seine Erregung.

„Mein teurer, wahrer Freund!" sagte sie gerührt, „wie oft habe ich Ihrer in Teilnahme und Dankbarkeit gedacht, aber ich durfte das Schweigen, in das ich mich hüllen mußte, auch Ihnen gegenüber nicht brechen. Bedenken Sie, was wir beide in unserem Inneren durchkämpfen mußten. Jetzt, wo der Frieden bei uns eingekehrt ist, können wir uns einer Begegnung freuen, die früher nur neue Leiden in uns heraufbeschworen haben würde."

„So haben Sie den Frieden gefunden? Sie suchten in dem Beruf, dem Sie sich gewidmet haben, nicht nur Betäubung und Vergessenheit?" fragte Doktor Volkmar Matthäi.

„Ich bin sehr glücklich geworden," antwortete Gertrud, „allerdings in anderer Weise, als ich es einst gehofft und erstrebt hatte. Aber ich möchte mir jetzt kein anderes Lebenslos wählen."

„Aber ich bin elend gewesen und war es bis heute," rief der Arzt aus, „trotz der Erfolge, die mir sonst wurden! Ich habe mir einen ehrenvollen Namen in meiner Wissenschaft errungen, mit jedem Jahre vermehrt sich mein Ruf und strömen mir Patienten von nah und fern zu, ich war der Stolz meiner Pflegeeltern, aber was nützte mir das alles!" 141,20

Prinzen Albrecht von Preußen ist noch immer äußerst bedrohlich, wenn auch gewisse geringfügige, vielleicht mehr momentane Besserungen nach dem Urteil des hinzugezogenen Professors Kraus und des Leibarztes einen Hoffnungsschimmer gewähren.

Braunschweig, 11. Sept. Der braunschweigische Staatsminister von Otto hat anläßlich der Erkrankung des Regenten Albrecht seinen Tiroler Urlaub unterbrochen. Er ist um 7 Uhr hier eingetroffen.

Die bösen Zeitungsschreiber.

Dresden, 10. Sept. Das Landgericht verurteilte nach neunstündiger Sitzung den Verleger der „Dresdener Rundschau", Buchdruckereibesitzer August Herzog, und seine beiden früheren Redakteure, den Schriftsteller Ludwig Quanter und Hermann Schlichting, wegen Beleidigung des Dresdener Bürgermeisters und des Dresdener Stadtrats, begangen in einem Artikel der „Dresd. Rundschau", zu 2 Monaten Gefängnis.

Die Auswanderung aus Rußland, die soweit sie aus Deutschland geht, über die Station Ruhleben bei Spandau geleitet wird, hat seit Wochen einen noch nie dagewesenen Umfang erreicht. Es treffen täglich in Ruhleben über 2000 Personen aus dem Zarenreiche ein, die sich jenseits des Ozeans eine neue Heimat suchen wollen. In Sonderzügen werden sie nach den Hafenstädten Hamburg, Bremen oder Rotterdam befördert, von wo sie ihre Seereise antreten. Alle sind sie glücklich, daß sie den schrecklichen Zuständen ihres Vaterlandes entronnen sind. Unter den jüdischen Auswanderern befinden sich täglich verschiedene Familien ohne ein erwachsenes männliches Mitglied; in diesen Fällen sind die Familienväter oder die erwachsenen Söhne usw. bei den Judenmassakres ermordet worden. Es treffen oft Frauen mit sechs und mehr Kindern ein, deren Ernährer bei den Metzeleien umgekomen sind. Die Leute fahren vielfach aufs Geratewohl in das fremde Land, nur um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Ihr Hab und Gut haben sie oft zum größten Teil in Rußland zurückgelassen.

Kaisermanöver.

Liegnitz, 11. Sept. Gestern Abend brachten die Turner, Turnerinnen und Sänger dem Kaiser vor dem Schlosse Huldigungen. Die Stadt war allgemein beleuchtet. Der Kaiser begab sich um 10 Uhr im Automobil ins Manövergelände nach der kaiserlichen Feldbaracke, welche bei Wahlstatt aufgeschlagen ist.

Liegnitz, 11. Sept. Die Abmärsche zu den heutigen Gefechten begannen bei Rot zumteil schon um 1 Uhr. Von 5 Uhr ab wär das Gefecht im Gange. Die 11. Division umfaßte den rechten Flügel der blauen Armee, und blau war gegen Mittag allenthalben auf dem Rückzuge begriffen. Der Kaiser wohnte den Operationen schon von der vierten Morgenstunde an bei, später erschien auch die Kaiserin und andere Fürstlichkeiten; der Kaiser verblieb im Manövergelände.

Der Bluttag von Siedlce.

Petersburg, 11. Sept. Nach einer Meldung der „Birrchewija Wedomosti" aus Warschau beträgt die Zahl der Toten und Verwundeten in Siedlce etwa 500. Das Telegraphenamt in Siedlce stellte die Annahmen der Depeschen ein. Es finden noch fortwährend Brandstiftungen statt. Den Juden ist verboten, die Stadt zu verlassen, die Christen erhalten Durchlaßkarten. Es wird behauptet, ein Bombenattentat auf den Polizeiminister sei dem Pogrom vorangegangen.

Kämpfe in Holländisch-Indien.

Rotterdam, 11. Sept. Am 10. September schiffte sich in Tandjonk Priok (Java) ein Truppenteil zur Bestrafung der aufsässigen Bevölkerung der Insel Bali ein. Die Expedition besteht aus 3 Bataillonen Infanterie, Kavallerie und Pionieren. In Surabaya wird Artillerie an Bord genommen. Die Flotte von 3 Linienschiffen, 2 geschützten Kreuzern, 4 Kanonenbooten und 2 Avisos ist schon in der Nähe von Balis zusamengezogen, um die Truppen zu unterstützen. Die Expedition bleibt mittels Funkentelegraphie mit der Insel Lombok in Verbindung. Die Truppen stehen unter dem Befehl des Generalmajors Rat van Tonningen

Revolution auf Kuba.

Havanna, 11. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die von General Guerrra befehligte Abteilung der Aufständischen, welche einen, von Regierungstruppen besetzten Panzerzug bei Conolacion del Sur angegriffen hatte, von den vereinigten Streitkräften der Obersten Aralos, Bacalbo und Ravena im Rücken angegriffen und vollständig geschlagen wurde. Nach noch unbestätigten Meldungen sollen 200 Aufständische dabei gefallen sein.

Havanna, 11. Sept. Präsident Palmas erließ eine Verordnung, wodurch die Verfassung in Pinar del Rio, Havanna und Santa Clara außer Kraft gesetzt und in diesen Provinzen ein Zustand geschaffen wird, der dem Kriegsrecht gleichkommt. Die Regierung ordnete auch die Verhaftung so ziemlich aller bedeutenderen Mitglieder der liberalen Partei an. Der Präsident der liberalen Partei und mehrere Mitglieder derselben sind flüchtig. Die Insurgenten landeten, wie es heißt, in Manzanillo Waffen und Munition.

Newyork, 11. Sept. In geheimer Mission traf in Washington ein kubanischer General ein, mit ihm zusammen kamen 300 Flüchtlinge, welche die Lage auf Kuba in schwarzem Lichte schildern.

Ein deutscher Leutnant als Ordnungsstifter.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Schanghai gemeldet: Nach dem Brief eines Missionars aus Sopingfu in der Provinz Schansi vom 18. August hat eine starke Boxerbande die Ortschaft Tsoyunhsien überfallen. Die Missionare und die christlichen Eingeborenen flohen in das Amtsgebäude, um Schutz zu suchen, wurden aber von den Boxern verfolgt, welche die Behörden durch Bedrohungen einschüchterten und die Herrschaft über die Stadt an sich rissen. Ein deutscher Leutnant, der die Gegend bereist, traf zufällig in der Stadt ein und sammelte eine kleine Zahl chinesischer Soldaten um sich, mit denen er die Boxer überwältigte. Der Anführer der Boxer und 11 Mitglieder der Bande fielen, 42 wurden gefangen genomen, der Rest zersprengt. Nachher traf auch ein chinesischer General mit einer größeren Trupenmacht ein. Die Missionare sind in Sicherheit.

Wie Schwerte verdiente Männer ehrt

Schwerte, den 12. Sept. 1906.

Das gestrige Festessen im Hotel Ostermann zu Ehren des von den städtischen Kollegien einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Schwerte gewählten Herrn Kommerzienrat Richard Fleitmann nahm unter sehr reger Teilnahme aus der Bürgerschaft den besten Verlauf. Um 8 Uhr waren alle Plätze im Saal schon besetzt und für einzelne Nachzügler mußte schnell noch Raum geschaffen werden; es nahmen mehr als 100 Herren an dem Festessen teil, besonders zahlreich waren die Stadtverordneten vertreten, der Magistrat war vollzählig anwesend. Als Herr Bürgermeister Rohrmann den Ehrengast in den Saal zu seinem bekränzten Platze geleitete, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Nach dem zweiten Gange nahm Herr Bürgermeister **Rohrmann** das Wort zu folgender Ansprache:

Der heutige Abend gilt dem Herrn Kommerzienrat Fleitmann, dem Ehrenbürger unserer Stadt. Herr Fleitmann hat uns ja leider verlassen und hat seinen Wohnsitz nach der schönen Rheinstadt Düsseldorf verlegt; ich sage „leider", denn wir alle hätten uns gefreut, wenn er dauernd in unserer Mitte geblieben wäre Wir hätten gewünscht, daß er unserer Gesellschaft erhalten geblieben wäre; denn wir kennen ihn als einen liebenswürdigen Gesellschafter, der es versteht, nach des Tages Arbeit froh zu sein mit den Fröhlichen. Wir hätten aber ganz besonders gewünscht, daß er mit seiner reichen Erfahrung und seinem bewährten Rat in der städtischen Vertretung und Verwaltung weiter mitgewirkt hätte. Es ist anders gekommen, als wir hofften; wir müssen uns fügen und dabei denken, daß Herrn Fleitmann besondere Gründe zu dieser Veränderung veranlaßten. Er wollte nach Jahren angestrengter Tätigkeit für sich und die Seinen Erholung suchen, fernab von dem Betriebe, den er so lange geleitet hat. Wir alle, die wir hier so zahlreich zusammengekommen sind, freuen uns, daß wir mit dem Herrn Komerzienrat einige frohe Stunden verbringen können, und ich benutze die Gelegenheit, ihm Dank auszusprechen für seine vielseitige Tätigkeit hierselbst, und besonders für das Interesse, welches er der Stadt Schwerte entgegengebracht hat.

Im nächsten Jahre werden es 20 Jahre, seitdem Herr Fleitmann der städtischen Vertretung angehört hat. Seit 1887 war er Stadtverordneter, seit 1893 Mitglied des Magistrats und seit 1896 Beigeordneter. Außerdem gehörte er so zahlreichen Kommissionen an, daß ich kaum imstande bin, sie aufzuzählen. Alle diese Ehrenämter hat er mit Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit versehen, obwohl er von seinem eigentlichen Beruf ganz in Anspruch genommen war. Er hat auch gern diejenigen Aemter übernommen, deren Verwaltung nicht immer reine Freude mit sich bringt. Meine Herren, auch solche Aemter gibt es in der städtischen Verwaltung; ich denke z. B. an die Polizeiverwaltung. Bei der Uebernahme dieser Vertretung kommt ein Beigeordneter zuweilen auch in die Lage, bei Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen zu seinen Mitbürgern in weniger angenehme Beziehung zu treten, und es werden ihm dann nicht selten Verdruß und Vorwürfe zuteil; Herr Fleitmann hat aber auch diese Pflichten auf sich genommen. Ich habe mit dem Herrn Kommerzienrat seit sieben Jahren in der städtischen Verwaltung gearbeitet, während dieser Zeit habe ich in ihm einen treuen und aufrichtigen Mitarbeiter erkannt, der zwar seine Meinung immer mit Energie zu vertreten wußte, der sich aber doch bei allen seinen Entschließungen nur durch Recht und Gerechtigkeit leiten ließ.

Herr Fleitmann hat sich nicht darauf beschränkt, seine Erfahrung und seinen erprobten Rat in den Dienst der Gemeinde zu stellen, sondern er hat sein Interesse auch durch die Tat bekundet, indem er Zuwendungen und Stiftungen machte, für die ihm die Stadt dauernd zu Dank verpflichtet ist.

Nur kurz möchte ich noch die Tätigkeit des Herrn Kommerzienrats in seinem eigentlichen Berufe berühren. Es könnte in dieser Beziehung erwidert werden, daß er das, was er in seiner Eigenschaft als Leiter der Deutschen Nickelwerke geleistet hat, in erster Linie für sich und die Mitinhaber des Werkes getan hat. Das ist richtig, aber ebenso richtig ist auch, die Tatsache, daß in einer Gemeinde, in welcher Industrie von größerer Bedeutung vorhanden ist, die Entwickelung der Gemeinde selbst mit der Entwickelung der Industrie Hand in Hand geht. Die deutschen Nickelwerke sind von dem verstorbenen Herrn Dr. Th. Fleitmann gegründet, sie haben sich unter Leitung unseres Ehrenbürgers besonders in letzter Zeit so erweitert und vergrößert, daß sie jetzt zu einem Großbetriebe geworden sind, welcher seine Fabrikate in allen Ländern der Welt absetzt. Es ist zweifellos, daß durch die Vergrößerung dieser Werke auch für die Entwickelung unserer Stadtgemeinde eine günstigere Grundlage geschaffen ist. Da nun Herr Fleitmann als Leiter sich um den Ausbau der Werke hervorragende Verdienste erworben hat, so hat er indirekt hierdurch zur Entwickelung der Stadtgemeinde beigetragen, sodaß ihm auch in dieser Beziehung Dank gebührt.

Die städtischen Vertretungen haben bereits im Frühjahre dem Herrn Kommerzienrat für seine vielseitige Tätigkeit dadurch gedankt, daß sie ihn zum Ehrenbürger der Stadt Schwerte ernannten und ihm damit die höchste Auszeichnung verliehen, welche überhaupt eine Stadt zu vergeben hat. Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr Kommerzienrat, heute die Urkunde über diese Ernennung auszuhändigen zu dürfen und ich bitte Sie, diesen Ehrenbürgerbrief als ein Zeichen dankbarer Anerkennung anzunehmen. In der Urkunde finden Sie die Namen derjenigen Herren, mit welchen Sie gemeinschaftlich lange Jahre für das Wohl der Stadt tätig gewesen sind. Am Kopf der Urkunde sehen Sie das alte Rathaus von Schwerte, es soll Sie an Ihre Tätigkeit als Mitglied der städtischen Vertretungen erinnern. Unten auf der Urkunde sehen Sie die deutschen Nickelwerke abgebildet, es soll Sie an die Tätigkeit in Ihrem eigentlichen Berufe erinnern und Ihnen zeigen, wie aus kleinen Anfängen ein Werk von hervorragender Bedeutung entstanden ist.

Zum Schluß gebe ich dem Wunsche Ausdruck daß dieser Ehrenbürgerbrief ein dauerndes Band knüpfen möge zwischen der Stadt Schwerte und Ihnen, ein Band so fest, daß es Sie nicht nur mit der Stadt verbindet, sondern Sie bald zu ihr wieder zurückzieht. Diesen Wünschen und unserer dankbaren Gesinnung wollen wir Ausdruck geben, indem wir einstimmen in den Ruf: „Der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Kommerzienrat Fleitmann, lebe hoch!"

Sodann überreichte Herr Bürgermeister Rohrmann dem Gefeierten den Ehrenbürgerbrief und die Festversammlung sang das Westfalenlied, mit der zweiten Strophe beginnend.

Nach kurzer Pause erhob sich Herr Kommerzienrat Fleitmann zu einer Erwiderung. Der Herr Redner dankte zunächst für das zahlreiche Erscheinen am heutigen Abend, das ihm beweise, daß man seiner gedenke, er dankte dann besonders für die schönen Worte des Herrn Bürgermeisters und für das prächtige Andenken, das ihm in Gestalt des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Schwerte zuteil geworden sei. Wie der Herr Bürgermeister ausgeführt habe, sei dies die größte und höchste Gabe, die eine Stadt zu verleihen habe; er rechne sie sich zur höchsten Ehre, und das umso mehr, da sie ihm einstimmig und ganz freiwillig von der Bürgerschaft gegeben worden sei; diese Tatsache habe ihn tief gerührt. Tiefbewegt fuhr Redner dann fort, es sei ein unglückliches Geschick, welches in ihm den Entschluß habe reifen lassen, von Schwerte fortzuziehen.

Hätte das Geschick nicht so widrig und hart in sein Leben eingegriffen, so wäre er sicher noch länger in Schwerte wohnhaft geblieben, wenn er auch damit nicht sagen wolle, daß er ewig hier seinen Wohnsitz behalten hätte. Er wolle auch den Wunsch des Herrn Bürgermeisters, daß er später nochmals wieder in Schwerte sein Heim aufschlagen werde, nicht ganz von der Hand weisen, befürchte aber, daß es ein frommer Wunsch bleiben werde. Gern werde er an Schwerte zurückdenken, wo er so viel Gutes erfahren habe, und der schöne Ehrenbürgerbrief solle dauernd den besten Platz in seinem Hause einnehmen. Zu seiner Tätigkeit für die Stadt sei nichts Besonderes zu bemerken, er habe nur das getan, was auch jeder andere gute Bürger an seiner Stelle getan haben würde und tun mußte. Daß dabei mitunter Meinungsverschiedenheiten nicht ausgeblieben seien, sei ganz selbstverständlich, er sei nie Optimist gewesen, sondern habe die Welt stets mit etwas Pessimismus betrachtet und huldige dem Grundsatze „Erst wägen, dann wagen". „Sie können aber alle versichert sein", fuhr der Redner fort, „daß ich alle meine Entschließungen habe leiten lassen von der Rücksicht auf das Wohl der Stadt und jedes einzelnen in ihr. Sie alle werden die Ueberzeugung haben, daß ich es in den sieben langen Jahren, in denen ich mit Herrn Bürgermeister Rohrmann zusammen an der Spitze der städtischen Verwaltung gearbeitet habe, stets ehrlich gemeint habe. Was nun meine Arbeit im eigentlichen Berufe, für die Deutschen Nickelwerke, anbetrifft, so war diese nicht so schwierig. Von einem so bedeutenden Manne, wie es mein Vater war, war hier ein Grundstein gelegt worden, der dem Sohn ein Sporn war, auf dieser Grundlage weiter zu arbeiten; ich habe das getan zusammen mit einem tüchtigen Beamtenkorps und einer braven Arbeiterschaft." Zum Schlusse dankt Redner nochmals für die ihm gewordene Ehrung und bringt sein Hoch der Stadt Schwerte.

Die Stimmung wurde bald eine recht lebendige, frohe und ein Lied nach dem andern „stieg". Sehr zur Erhöhung der Festesfreude trug das ausgezeichnete Menu bei, das sowohl qualitativ wie quantitativ vorzüglich war und der Küche des Herrn Eckmann ein sehr gutes Zeugnis stellt. Es gab:

Ochsenschwanzsuppe.
Steinbutt mit Butter und Kartoffeln.
Schinken und Sauerkraut.
Junge Enten mit Kompott.
Butter und Käse.

Im Laufe des Abends wurde dann noch manches gute Wort gesprochen, so hielt Herr Generaldirektor Bädeker eine geistvolle, launige Rede auf das Haus Fleitmann, die mit lautem Beifall aufgenommen wurde; auch Herr Justizrat Backhausen toastete in einer humordurchwehten Rede auf die Familie Fleitmann, während Herr Obermeister Cloer namens der Beamten und Arbeiter der Deutschen Nickelwerke auf den 1. Chef derselben trank. Es würde uns aber zu weit führen, wollten wir auch diese Reden noch wiedergeben. Nur das wollen wir feststellen, daß die Festge-

fellschaft sehr lange in großer Zahl zusammenhielt und die Fidelitas immer noch stieg. Herrn Kommerzienrat Fleitmann, unseren Ehrenbürger, hat der gestrige Abend nochmals gezeigt, welcher Sympathie er sich in der Bürgerschaft erfreut und wie ungerne Schwerte ihn scheiden sieht. Wir zweifeln nicht, daß der gestrige Abend auch ihm allezeit eine liebe Erinnerung sein wird.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 12. September.

** **(Als spätester Entlassungstag der Reservisten)** ist der 29. September festgesetzt worden. Bei denjenigen Truppenteilen, die an den Herbstübungen teilnehmen, findet die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach deren Beendigung oder nach dem Eintreffen in den Standorten statt. Mannschaften, welche noch Disziplinarstrafen verbüßen oder zu verbüßen haben, werden erst unmittelbar nach Verbüßung der Strafe, spätestens jedoch am 30. September, zur Reserve übergeführt. Die Mannschaften des Trains und die Militärkrankenwärter kommen ebenfalls am 29. September zur Entlassung.

** **(Der 16. Verbandstag des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenassistenten)** findet am 13., 14. und 15. September in Berlin statt. Als wichtigster Punkt steht die Beratung und Beschlußfassung über den Antrag auf Umgestaltung der Personalordnung auf der Tagesordnung.

** **(Schulbeginn.)** Nachdem die Volksschulen der Aemter Westhofen und Aplerbeck, welche vier Wochen Sommerferien und im Oktober dann noch zwei Wochen haben, bereits vorigen Donnerstag den Unterricht wieder aufgenommen haben, fängt an sämtlichen höheren und Volksschulen unserer Stadt das Winterhalbjahr morgen an. Der morgige erste Schultag wird, da der 2. September mitten in die Ferien fällt, zur Sedanfeier Verwendung finden. Wir wünschen Lehrenden und Lernenden nach den fünf Wochen der Ruhe und Erholung eine recht gesegnete Tätigkeit im neuen Semester. Wir wissen uns darin eins mit vielen Müttern, die auch froh sind, daß die liebe Jugend ihr lebhaftes, manchmal unangenehm empfundenes Treiben zu Hause wieder mit der keinen Lärm und Störung duldenden Schulzucht vertauschen muß.

** **(Buchführungskursus.)** Der vorgestern abend im Lokale des Herrn Schulze-Selmig gehaltene Vortrag des Herrn Handelslehrers Ebrecht aus Dortmund war von über 60 Personen — Kaufleuten, Handwerkern und Gewerbetreibenden — besucht, welche dem Vortrag mit ungeteiltestem Interesse folgten. Die Ausführung über die Nützlichkeit und Notwendigkeit einer geordneten Buch- und Kassenführung hatte den erfreulichen Erfolg, daß sich etwa 25 Interessenten zur Teilnahme an dem Kursus meldeten, woraus man wohl nicht mit Unrecht schließen kann, daß sich auch durch den Mittelstand unseres Ortes ein frischer Zug des Fortschritts bemerkbar macht. Auf Grund dieses günstigen Erfolges hat nun Herr Ebrecht beschlossen, einen kaufmännischen Fortbildungskursus für Schwerte und Umgegend einzurichten, der nächsten Donnerstag, den 13. cr., abends punkt 8 Uhr im Saale des Herrn Schulze-Selmig beginnt. Wie wir noch hören, haben sich ebenfalls einige Frauen und Töchter hiesiger Gewerbetreibender gemeldet. Auch soll event. dem ersten Kursus sich ein zweiter anreihen, in dem nur die doppelte Buchführung mit Bilanz-Abschluß der Unterrichtsstoff ist, doch müssen Interessenten hierfür sich von vornherein dem allgemeinen Kursus anschließen. Auf jeden Fall können wir sämtlichen Interessenten nur wärmstens empfehlen, am Donnerstag den Unterricht wenigstens probeweise zu besuchen.

** **(Enthüllungen aus dem Spiritismus.)** Das Etablissement „Im Reiche des Wassers" (Schulze-Selmig) wird am Sonntag, den 16., und Dienstag, den 18. September, der Schauplatz eines ebenso interessanten als wichtigen Ereignisses sein. Herr Schulze-Selmig hat den weltbekannten Anti-Mystiker und Spiritisten-Entlarver Stuart Lancourt, welcher s. Z. das jetzt verstorbene Blumen-Medium Anna Rothe in Chemnitz öffentlich entlarvte und zur Flucht nach Berlin zwang, wo die Rothe verhaftet und verurteilt wurde, für Sonntag, den 16., und Dienstag, den 18. September, zur Abhaltung zweier Enthüllungs-Vorstellungen verpflichtet. Herr Lancourt wird auch hier zum ersten Male dem Publikum alle die geheimnisvollen, sinneverwirrenden Dinge vorführen und rücksichtslos enthüllen, die von den Spiritisten und ähnlichen „höheren Zauberern" in der dreistesten Weise noch immer zur Täuschung der Menschen angewendet werden. Auch die raffiniertesten und noch so gut versteckten Schliche und Kniffe wird Herr Lancourt ohne weiteres aufdecken. Von ganz hervorragendem Interesse dürfte aber die tatsächliche Vorführung einer, von Herrn Lancourt ersonnenen De- und Rematerialisation des menschlichen Körpers sein. Herr Lancourt wird sich selbst vor den Augen des Publikums verflüchtigen und sich mitten unter den Zuschauern wieder verdichten. Selbstverständlich wird auch dieses absolut unerklärliche Phänomen erklärt werden. Kinder haben auf keinen Fall Zutritt. Der Vorverkauf liegt in den Händen des Herrn Heinrichs, Zigarrenhandlung. (Siehe Inserat.)

** **Ergste,** 11. Sept. (Einquartierung.) Auf dem Rückmarsch aus dem Manövergelände am 25. Sept. werden in der Gemeinde Ergste zwei Eskadronen des 5. Ulanen-Regiments aus Düsseldorf einquartiert werden. An demselben Tage bekommt auch die benachbarte Gemeinde Hennen Einquartierung und zwar einen Abteilungsstab und zwei Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 7.

Westfalen und Rheinland.

* **Hattingen,** 11. Sept. (Einen bösen Hereinfall) erlebten vier junge Burschen von Hohwege, die von der Polizeiverwaltung wegen Beteiligung an einer Schlägerei mit einem Strafzettel über je sechs Mk. bedacht worden waren. Im Gefühl gekränkter Unschuld erhoben sie gegen diese Bestrafung Widerspruch mit dem unerwarteten Erfolg, daß zwei von ihnen, Wilh. Br. und Hugo Gr., zu je sechs Monaten, ein dritter, Heinr. Sa., zu drei Monaten Gefängnis und der vierte, August Rü., zu dreißig Mark Geldstrafe verurteilt wurden. Hätten sie, ebenso wie die Burschen von der Gegenpartei, die Polizeistrafe bezahlt, so wäre die Sache erledigt gewesen und sie wären vor dem Gefängnis bewahrt geblieben.

* **Brilon,** 11. Sept. (Manöverunfall.) Im benachbarten Rüthen ereignete sich gestern morgen ein bedauerlicher Unglücksfall. Die aus dem Manöverfelde hier in Quartier kommende Artillerie war mit ihren Geschützen am Bahnhof angekommen, wo Halt kommandiert wurde. Der befehlshabende Offizier hatte das Kommando gegeben, die Geschütze, welche noch mit Platzkartuschen geladen waren, zu entladen. Die Bedienungsmannschaft war im Begriff, den Befehl auszuführen, als ein zur Bedienungsmannschaft gehörender Gefreiter unvorsichtigerweise an der Zündschnur zog. Im selben Augenblick ging der im Geschütz befindliche Schuß los und traf einen sich gerade vor der Mündung des Rohrlaufes befindlichen Kanonier so unglücklich in die linke Seite des Körpers, daß er in kurzer Zeit eine Leiche war.

* **Plettenberg,** 11. Sept. (Kochschule.) Ein unserer Gemeinde sicherlich zum großen Segen gereichendes Institut wurde hier eröffnet. In Gegenwart der Mitglieder des evang. Schulvorstandes und des Königl. Kreisschulinspektors Pfarrer Klein wurde der neu eingerichtete Haushaltungsunterricht zum ersten Male praktisch ausgeführt. Derselbe findet fortan in einem zweckmäßig dazu eingerichteten Schulzimmer des untersten Stockwerkes im neuen evang. Schulgebäude statt und steht unter Leitung der in Hagen ausgebildeten technischen Lehrerin Fräul. Ad. Stein. Das Schulzimmer ist nach Hagener Muster in eine Küche umgewandelt, enthält 5 Familienabteilungen mit je einem schönen Herd und einer Anrichte mit allen Kücheneinrichtungen. Der Unterricht soll zunächst an die Ostern und Herbst 1907 zu entlassenden Konfirmanden erteilt werden.

Vermischtes.

† **(Ein eigenartiger Diebstahl.)** Aus Paris wird berichtet: In einem Juwelierladen auf dem Boulevard Saint Martin wurde dieser Tage ein Türke verhaftet, der eine merkwürdige Vorliebe für den Genuß von Perlen zu haben scheint. Er kam in den Laden und wollte für seine Braut ein Perlenhalsband im Werte von 10 000 Mk. kaufen. Während er einige Halsbänder genau besichtigte, bemerkte ein Angestellter, daß er augenscheinlich die Perlen beleckte. Der Verkäufer nahm daher eines der Halsbänder, das der Türke fortgelegt hatte, und als er bemerkte, daß die Schnur durchgebissen war, schlug er Alarm. Man rief die Polizei und ließ den Türken verhaften, der energisch seine Unschuld beteuerte. Beim Durchsuchen seiner Kleidung fand man auch keine Perle; aber als man ihm auf der Polizei ein starkes Brechmittel eingab, kamen zwei schöne Perlen im Werte von 1600 und 1200 Mk. wieder zum Vorschein.

† **(Verschmähte Liebe und „Mondscheinbrennerei".)** Unter Mondscheinbrennen wird in den Vereinigten Staaten das Destillieren von Schnaps ohne Konzession verstanden. Die Behörden sind sehr hinter diesen heimlichen Brennereien her, da die Inhaber dieser Brennstellen sehr große Geldstrafen zu zahlen haben. Auf eigentümliche Art und Weise wurde letzthin in Buck, einem kleinen Städtchen in Westvirginia, eine Dame der besten Gesellschaft überführt, eine umfangreiche Mondscheinbrennerei betrieben zu haben. Die betreffende Dame, eine reiche, junge Witwe namens Kincaid, hatte ein Haus, das über einer Felsenhöhle gebaut war, die den natürlichen Keller bildete. Ein unterirdischer Gang führte ungefähr ein Kilometer weit zu einem kleinen Wäldchen außerhalb der Stadt. Durch die ganze Höhle und den Gang rann eine unterirdische Quelle, die sich in dem Wäldchen in einen Bach ergoß. Diese natürlichen Vorteile hatte Frau Kincaid benutzt, um eine geheime Brennerei in ihrem Keller einzurichten. Die Quelle führte die gesamten Rückstände mit fort, sodaß nichts in der Umgebung das Vorhandensein einer umfangreichen Destillationsanlage vermuten ließ. Ihr Geschäftsführer war ein junger Mann namens Colson, der sich bald sterblich in sie verliebte und ihr verschiedentlich Heiratsanträge machte. Als sie ihn abwies, schwor er Rache zu nehmen, und am nächsten Tage führte er die Geheimagenten der Bundesregierung durch den geheimen Gang mitten in den Keller, wo Frau Kincaid und ihre Angestellten gerade dabei waren, einen großen Kessel Whiski zu brennen. Die hübsche Witwe und ihre Leute wurden verhaftet und die Brennerei unter Siegel gelegt.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Sedanfeier und die Franzosen.

Berlin, 11. Sept. Der „Voss. Ztg." wird aus Paris berichtet: Die nationalistischen Blätter bringen folgende auffallende Meldung: Der italienische Konsul in Leipzig nahm an der Sedanfeier teil, indem er am Sedantage seine Flagge hißte. Das französische Auswärtige Amt brachte diese Tatsache zur Kenntnis der italienischen Regierung, worauf diese den Konsul seines Amtes enthob. (?)

Verbrüderungsfeiern in Sicht.

Rambouillet, 11. Sept. Der Ministerrat beschloß in seiner heutigen Nachmittagssitzung, daß das Mittelmeergeschwader in Marseille die italienische Schiffsdivision, den englischen Kreuzer „Cumberland" und den spanischen Kreuzer „Emperador Carlos V." empfangen soll, die dort eintreffen werden, um den Präsidenten der Republik bei der demnächstigen Reise zu begrüßen.

Kleinere Meldungen.

Kassel, 11. Sept. Bei Eschwege sind im Manövergelände zwei verheiratete Reservisten des 82. Infanterie-Regiments am Hitzschlage gestorben.

Erfurt, 11. Sept. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 60jährigen Kriegsveteranen Friedrich Steinbrück wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis.

Magdeburg, 11. Sept. Aus Liebesgram erschoß sich in ihrer elterlichen Wohnung im Bette ein 20jähriges Mädchen.

Das dicke Ende ....

Nürnberg, 11. Sept. Wegen der jüngsten Straßen-Krawalle schweben gegen 57 Personen Verhandlungen wegen Landfriedensbruchs; außerdem gegen über 130 Personen Anklage wegen Körperverletzung anläßlich der Streikbewegung.

Aus Rußland.

Petersburg, 11. Sept. In der Petersburger Peter Paulsfestung wurde eine politische Gefangene, die 22jährige Semenowa, durch einen Wachtposten erschossen, als sie mit anderen Gefangenen in Verbindung treten wollte.

Odessa, 13. Sept. Eine mit Revolvern bewaffnete Bande drang in einen Saal ein, in dem eine Hochzeits-Feier abgehalten wurde, verletzte das Brautpaar und einen Gast und drohte mit Schießen. Die herbeigeeilte Polizei verhaftete von den Tätern 18 Mann. Einige entkamen.

Warschau, 11. Sept. Abends wurde ein Offizier getötet. Beim Vorgehen des Militärs wurden zwei Personen getötet und 10 verwundet.

Siedlce, 11. Sept. Nachdem 24 Stunden Ruhe geherrscht hat, wurden heute wieder Salven abgegeben. 42 Personen werden vor das Feldgericht gestellt werden.

Marktpreise.

Neuß, 10. Sept. Fruchtmarkt. Weizen, neuer prima 17,60, zweite Sorte 16,60 M. Roggen neuer prima 15,50, zweite Sorte 14,50 M. Hafer prima 16,80, zweite Sorte 16,30 M für 100 Kg. Kleien 5,30 für 50 Kg.

Duisburger Getreidebörse. Duisburg, 10. Sept. Weizen inländischer 17,80—18,10 M, Donau 18,00—19,00 M, Schwarzmeer 18,50—20,25 M, Azow 18,50— 20,25 M, Amerikaner 18,50—20,25 M. Roggen, inländischer 16,00—16,20 M, Donau 0,00—0,00 M, Schwarzmeer 17,00—18,00 M, Azow 17,00—18,00 M, Amerikaner 17,00—18,00 M. Hafer, inländischer 15,70—16,00 M, Donau 16,50—18,50 M, russischer 16,50—18,50 M, Amerikaner 0,00—0,00 M. Futtergerste, russische 12,00—12,20 M, rumänische 12,10—12,30 M. Mais, Amerikanischer 0,00—0,00 M, La Plata 13,00—13,25 M, Donau 0,00—0,00 M, Cinquant 15,00—15,50 M, russischer 0,00—0,00 M. Buchweizen 17,00—18,00 M. Weizenmehl Nr. 000 23,25—24,25 M, Nr. 00 22,75—23,00 M. Roggenmehl Nr. 0 21,75—22,50 M, Nr. 0/1 21,00 21,50 M. Vollmehl 12,25—12,50 M. Grand 9,80—10,00 M. Kleie 10,00—10,50 M. Der heutige Markt verlief still bei nur geringen Umsätzen. Weizen mußte eine Kleinigkeit billiger erlassen werden, während die anderen Getreidearten vollen Preisstand behalten konnten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Königl. Wetterwarte Aachen.

Die Vorhersage gilt vom heutigen Abend 9 Uhr bis dahin morgen abend.

Windstill, vielfach nebelig, meist trocken; Temperatur nicht erheblich geändert.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

13. Sept.: Vielfach heiter bei Wolkenzug, normal, warm windig.
14. Sept.: Teils heiter, teils bedeckt, meist trocken, warm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Gerolsteiner Sprudel
Schutz- Marke.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.
Hauptniederlage:
W. Pferdekämper. Schwerte,
Restaurateur. Fernsprecher 117.

Zigarren und Zigaretten

in jeder Preislage

ff. Nordhäuser

Kautabak

von G. A. Hanewacker.

In 5 Pfd.-Kistchen zu Originalpreisen.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Adolf Heinrich,

2266 Hüsingstraße 28.

Jedes 2te Los gewinnt bei der

Kölner Kunstausstellungs-Lotterie } Lose à **2 Mk.**

Wer 1 gerade u. 1 ungerade Endnummer kauft, erhält 1 Gewinn. — Dabei sind die Hauptgewinne im Werte von

15000, 10000, 5000 3000, 2000, 2×1500 3×1000 5×600 20×300 30×100, 50×60, 200×40, 600×10 Mark; die übrigen Gewinne sind Reproduktionen von Werken erster Künstler.

Ziehung im Dienst-Gebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion in **Berlin** am 31. Oktober. Lose à 2 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra). Zu haben bei den

Königl. Lotterie-Einnehmern u. sonstigen Lose-Verkaufsstellen; wo nicht, versend. t. solche die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preussischer Lotterie-Einnehmer, Berlin N., Monbijouplatz 1.

Habe einen Wurf



Airedale-Terrier 3139

(Polizeihunde) abzugeben.

Mutter erhielt am 2. Sept. 1906 in Neheim Ehrenpreis, II. u. III. Preis. **Rüden: 30 Mk, Hündinnen: 25 Mk**

Wald, Polizei-Sergeant, Holzen bei Schwerte.

Haararbeiten

jeder Art fertigt billigst 3111

Fr. L. Strack,

Brückstrasse 11.

Bims die Hände mit Abrador

Musikunterricht

für **Klavier** und **Geige**

erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern

Willy Weber,

konserv. gebild. Lehrer der Musik

Kuhstrasse 2. 2578

Patentanwalt 2787

Sondermann, Elberfeld

Annahmestelle **Hagen** i. W.

Bahnhofstr. 49. Fernsprecher 114.

Verlegte meine Wohnung nach Bahnhofstr. 33, I. Etg.

Hagen, Dr. med. Köppern

Spezialarzt für Magen-, Darm Speiseröhre- u. Zuckerkranke.

Hammelfleisch

zu haben bei 3091

H. Wiecken,

Brückstrasse 22.

Hochfein parfümiert.

Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife** ist die beste Fünfenteint Stück 25 Pfg. Dresden

Zu hab. in all. einschl. Geschäften

Theatermalerei

— Fahnen und Flaggen —

Reinecke — Hannover.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Schwerte liegt vom 15. bis 30. September 1906 im hiesigen Stadthause (im Steuerbureau) zur Einsicht der Beteiligten offen und können Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste gemäß § 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen nur während dieser Zeit erhoben werden.

Schwerte, den 8. September 1906.

Der Magistrat:

3126 Rohrmann.

„Im Reiche des Wassers"

(grosser Saal).

Sonntag, 16 und Dienstag, 18 Septbr. 1906 unwiderruflich nur

2 grosse Vorstellungen

(mit verschiedenen Programmen) des weltbekannten

Anti-Mistikers u. Spiritisten-Entlarvers

Stuart Lancourt

(v. d. Union spiritistique Paris).

Vorführung und rücksichtslose Enthüllung der unbegreiflichsten und verblüffendsten Dinge aus dem **Spiritismus** und der gesamten „Zauberei".

Aufdeckung der raffiniertesten und verstecktesten Schliche und Kniffe.

! Das interessanteste uns wichtigste Ereignis in Schwerte. !

U. A. die

Geister-Apporte

des verstorbenen Blumen-Mediums

Anna Rothe.

Lancourts Verflüchtigung und Wiederverdichtung vor den Augen des Publikums.

Anfang: Sonntag 8¼ Uhr, Dienstag 9 Uhr abends.

Einlass 1 Stunde früher.

Karten: 1. Platz Mk. 1,00 2. Platz Mk. 0,50 in der Zigarrenhandlung von Herrn **Heinrichs.**

An der **Kasse:** 1. Platz Mk. 1,25, 2. Platz Mk. 0,60.

Kinder werden nicht zugelassen.

Sparkasse der Stadt Hörde.

Vom **1. Januar 1907** ab werden die Spareinlagen mit

3½ Prozent verzinst.

Der Zinsenlauf beginnt für die Einlagen bis zum 15. des Monats am 16., für solche aus der Zeit vom 16. bis Ende des Monats am ersten Tage des auf die Einlage folgenden Monats. — Einlagen **in jeder Höhe** werden täglich, mit Ausnahme des Mittwochs- und Samstags-Nachmittags, angenommen.

Hörde, den 7. September 1906.

Die Verwaltung:

D. Baerts. W. Wirdeier. F. Stöcker.

Bona-Margarine

per Pfd. 80 Pfg.

ist der beste Ersatz für Naturbutter.

Zu haben bei

Carl Trog, Hagenerstr. 9

Fernsprecher Nr. 32.

Drucksachen

aller Art

liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die

Buchdruckerei Carl Braus

Schwerte, Gr. Marktstrasse 3—5.



PFEIFFER & DILLERS

Kaffee-Essenz in Dosen.

KAFFEE-ESSENZ

Donnerstag, den 13. Septbr. 1906 abends 8 Uhr,

beginnt im Saale des Gasthofes **Schulze-Selmig** in **Schwerte** der

vielfach amtlich empfohlene kaufmännische

Fortbildungskursus.

Jedem Interessenten — Damen wie Herren — ist ein

Probebesuch

des Unterrichts gestattet.

Ebrecht,

Handelslehrer.

Schutzmarke „Krone"

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.

Patentamtlich geschützt.

Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd.

Bekannt in allen Weltteilen.

Hauptniederlage für Schwerte und Umgebung:

Wilhelm Schneider, Bier- u. Mineralwasserhandlung, Schwerte.

2676 Die Direktion: **Gerolstein,** Eifel.

Elfriede Nuss

Adolf Schiefelbein

Verlobte

Hagen i. W. Schwerte (Ruhr).

September 1906.

Wer seine Wäsche schonen will gebrauche

Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.

Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

STOLLWERCK



ADLER-KAKAO

Blutbildend.

Muskelstärkend

Eine

Wohnung

von 4 durchgehenden Zimmern I. Etage per 1. Oktober oder 1. November zu vermieten. 3393

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

---

3 Zimmer

zu vermieten zum 1. Oktober oder später 3 erfragen in der Geschäftsstelle 3241

Für meine Schwiegereltern in Iserlohn durchaus erfahrenes, zuverlässiges

Hausmädchen

gesucht. 3224

Werth, Apotheker,

Schwerte-Ruhr.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. A Hoeck, Lehrerin, Sachsenhause b Frankfurt a. M.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **INDOFORM** (Orthooxybenzoesäuremethylenacetat). **Glänzde. Erfolge** auch bei veralt. Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen!** Ein **ärztliches Urteil** von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit** ich **staunend** erprobt habe Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und Mk 1.50. Aerztliche Anerkennungen u. Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsdg. d Betrag. portofr.! 2550

Fritz Schulz. Chem. Fabr., Leipzig.

Mehrere tüchtige

Erdarbeiter

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Meldungen beim Portier.

Nickelwalzwerk.

Gebr. Motoren

für Benzin, Petrol etc. kauft 2380

Carl Helmhorst,

Weimar.

Rheumatismus

und Gicht-Kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte

Marie Grünauer München.

Pilgersheimerstr. 2/II.

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosf., jugendfr. **Aussehen,** weißer, sammetw. **Haut** u. blend. schönem **Teintgebrauchen nur d. allein echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus,** und in der **Adler-Apotheke.**

Stadtisches Technikum Sternberg (Meckl.)

Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Baugewerk- u. Tiefbauschule. Staatsaufs. Planungsbereich.

Tonindustriechsule

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 214 — Mittwoch, den 12. September 1906. — 38 Jhrg.

Wer kann eine Vormundschaft ablehnen?

Jeder Deutsche hat die Pflicht, eine Vormundschaft, für die er von dem Vormundschaftsgerichte ausgewählt wird, zu übernehmen und er ist nur dann berechtigt, sich dieser Pflicht zu entziehen, wenn ihm einer der im Gesetze festgelegten Ablehnungsgründe zur Seite steht. Die genaue Kenntnis der gesetzlichen Ablehnungsgründe ist für jeden von höchstem Interesse einmal, weil erklärlicherweise niemand sich veranlaßt fühlen wird, über seine Pflicht hinaus ein so mühevolles und verantwortungsreiches Amt zu übernehmen, wie es das des Vormundes ist, sodann weil derjenige, der ohne einen gesetzlichen Grund die Uebernahme der Vormundschaft ablehnt, erhebliche Nachteile für sich zu gewärtigen hat.

Berechtigt, die Uebernahme der Vormundschaft abzulehnen, ist:

1. eine Frau. Das Amt des Vormundes kann einer Frau ebenso übertragen werden wie einem Mann. Insbesondere kann die Mutter zum Vormunde ihres unehelichen Kindes bestellt werden, und zwar noch vor dem Kraft Gesetzes berufenen Großvater des Kindes. Eine Vormundschaft der Mutter über eheliche Kinder gibt es aber nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche nicht mehr. Stirbt nämlich der Vater, so geht dessen elterliche Gewalt auf die Mutter über und verbleibt ihr, so lange sie nicht wieder heiratet. Eines Vormundes bedürfen die Kinder in diesem Falle nicht mehr. Die gesetzliche Anerkennung dieses Grundsatzes ist eine der bedeutsamsten Fortschritte, welche auf dem Gebiete des „Mutterechtes" das neue bürgerliche Recht früheren Gesetzen gegenüber zu verzeichnen hat. Den vielfach geäußerten Wünschen der Frauenvereine, die Frauen bezüglich der Uebernahme der Vormundschaft nicht anders zu stellen als die Männer, ist jedoch durch das Gesetz nicht entsprochen worden. Es hat vielmehr den Frauen ein allgemeines Ablehnungsrecht eingeräumt;

2. wer das sechzigste Lebensjahr vollendet hat;

3. wer mehr als vier minderjährige eheliche Kinder hat; ist aber eins dieser Kinder von einem anderen an Kindesstatt angenommen, so wird dieses nicht gerechnet;

4. wer durch Krankheit oder durch Gebrechen verhindert ist, die Vormundschaft ordnungsmäßig zu führen. Natürlich ist nicht jedes Leiden ein genügender Ablehnungsgrund, es muß vielmehr so erheblich sein, daß es die Möglichkeit einer ordnungsmäßigen Führung der Vormundschaft ausschließt. Die Einholung eines ärztlichen Gutachtens zur Begründung der Ablehnung ist stets anzuempfehlen;

5. wer wegen Entfernung seines Wohnsitzes von dem Sitze des Vormundschaftsgerichts die Vormundschaft nicht ohne besondere Belästigung führen kann. Wechselt, wie es häufig vorkommt, das Mündel seinen Wohnsitz, und wird deshalb die Vormundschaft von dem Gerichte eines anderen Ortes übernommen, so kann also der Vormund seine Entlassung beantragen;

6. wer zur Sicherheitsleistung angehalten wird. Ist nämlich die Vormundschaft mit der Verwaltung eines Vermögens verbunden, so kann das Vormundschaftsgericht von dem Vormunde Sicherheitsleistung fordern. Dieser Aufforderung braucht man jedoch nicht Folge zu leisten, sondern kann die Uebernahme der Vormundschaft ablehnen;

7. wer mit einem anderen zur gemeinschaftlichen Führung der Vormundschaft bestellt werden soll. Dem Gericht steht es frei, besonders wenn das Mündel vermögend ist, neben dem Vormund auch einen Gegenvormund zu bestellen, der die Aufgabe hat, die Tätigkeit des Vormundes zu kontrollieren. Da nun die Förderung der Interessen des Mündels nur bei harmonischem Zusammenarbeiten von Vormund und Gegenvormund gewährleistet erscheint, so ist es durchaus billigenswert, daß jeder zur Ablehnung einer Vormundschaft berechtigt ist, dem zwecks Ausübung einer kontrollierenden Tätigkeit eine ihm vielleicht in jeder Hinsicht unsympathische Person als Gegenvormund zur Seite gestellt werden soll;

8. wer mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt. Hierbei ist zu beachten, daß — dieser Fall ist sehr häufig — die Vormundschaft oder Pflegschaft über mehrere Geschwister als nur eine gilt,. Die Führung von zwei Gegenvormundschaften steht der Führung einer Vormundschaft gleich.

Kann sich jemand auf einen der obigen acht Ablehnungsgründe berufen, so muß er diesen Ablehnungsgrund vor der Bestellung als Vormund geltend machen. Ist einmal die Bestellung erfolgt, so ist das Ablehnungsrecht erloschen.

Wer die Uebernahme der Vormundschaft ohne Grund ablehnt, ist, wenn ihn ein Verschulden trifft, für den Schaden verantwortlich, den das Mündel dadurch erleidet, daß sich die Bestellung des Vormundes verzögert. Ja, er muß sogar, wenn das Vormundschaftsgericht die Ablehnung für unbegründet erklärt, auf Erfordern des Gerichts die Vormundschaft vorläufig übernehmen. Natürlich steht es dem die Uebernahme Ablehnenden frei, gegen den Beschluß des Vormundschaftsgerichts der die Ablehnung als unbegründet verwirft, Beschwerde zu erheben.

Ein unmittelbarer Zwang zur Uebernahme besteht nicht, ein mittelbarer jedoch insofern, als das Vormundchaftsgericht den zum Vormunde ausgewählten durch Ordnungsstrafen zur Uebernahme der Vormundschaft anhalten kann. Die einzelne Strafe darf den Betrag von dreihundert Mark nicht übersteigen, auch dürfen nicht mehr als drei Strafen verhängt werden. Man kann sich also, wenn man vor dem Opfer von 900 Mark und der bereits erwähnten Schadenersatzpflicht nicht zurückschreckt, von der Vormundschaft loskaufen.

Westfalen und Rheinland.

* **Lüdenscheid**, 10. Sept. (Neue Wälder.) Die vom Fiskus begonnene Aufforstung des Ebbegebirges hat auch in diesem Sommer bemerkenswerte Fortschritte gemacht, indem abermals große Flächen des bisher öden Gebirges neu bepflanzt worden sind. Bisher sind durch Kauf etwa 12 000 Morgen Oedland in den Besitz der Forstverwaltung übergegangen. Bei den neuen Kulturen werden sowohl Tannen, als auch Buchen und Eichen angepflanzt. Der Rücken des Gebirges bleibt in einer Breite von 50 Meter frei, um etwaigen Waldbränden besser entgegentreten zu können. Auf dem höchsten Punkte des Gebirges, der Nordhelle, wird der Sauerländische Gebirgsverein einen Aussichtsturm errichten. Der Fiskus hat einen Zuschuß zu den Baukosten in Aussicht gestellt, wenn der Turm als Feuer

---

Verstoßen.

Roman von Editha v. Welten. 91

„Die tiefe, klaffende Wunde trug ich mit mir herum, ich vermochte es nicht mehr zu überwinden, daß das Frauenideal, das ich so heiß geliebt und so hoch verehrt hatte, in den Staub gesunken war! Ich hatte den Glauben an das Gute und Edle verloren, ich verachtete die Menschen, ich bin sehr einsam und unglücklich gewesen!"

Gertrud hatte ihm tief bewegt zugehört; sie reichte ihm nun die Hand und sah ihn mit klaren, stillen Augen voll Teilnahme an. „Das wird nun anders werden, mein Freund," sagte sie. „Ich danke Gott, der unsere Begegnung herbeigeführt hat. Auch ich habe gelitten, viel gelitten, ehe Verbitterung und Groll sich in Frieden verwandelten. Nicht immer habe ich in der Unklarheit und Verwirrung meiner Seele das Richtige gefunden, aber auch aus unseren Irrtümern kann uns Heil erwachsen, und so wollen wir diese Fügung, die unsere Begegnung herbeigeführt, als den Anfang eines neuen Lebens für Sie begrüßen."

Sie erzählte ihm nun ihre Schicksale, über manches, was er doch erriet, leise hinweggleitend. Er war tief ergriffen.

„Das alles haben Sie durchgekämpft, und so haben Sie sich bewährt, während meine häßlichen Zweifel Ihr Bild entstellten, und ich in Ihnen, deren Reinheit und Seelenadel ich doch kennen mußte, eine Gefallene sah, eine durch einen Schurken Untergegangene," rief er mit schmerzlichem Selbstbewußtsein aus.

„Wir haben alle gefehlt und geirrt, mein Freund, aber eine höhere Hand hat uns noch auf die rechte Bahn geleitet," sagte Gertrud.

„Sie werden doch meinem alten Vater die Freude des Wiedersehens nicht versagen?" bat Doktor Volkmar Matthäi.

Gertrud zögerte und er verstand sie. „Meine Pflegemutter ist seit drei Jahren tot," fügte er hinzu, „und mein Vater war stets Ihr treuer Freund."

„Er wird mein Geheimnis gegen niemand verraten," sagte Gertrud nun; „ich möchte nicht gern erkannt werden. Schwester Martha hat mit der Vergangenheit abgeschlossen."

„Sie haben das kaum zu befürchten, es hat sich hier viel verändert," sagte der Doktor. „Die früheren Bekannten werden Ihre Wege kaum kreuzen, und die Vorfälle von damals sind der Vergessenheit übergeben. Fräulein Rese von Wangen hat ihren Bruder, der bald nach Ihrem Weggange starb, nicht lange überlebt. Mein Vater ist alt geworden. Ich wohne im Sommer in Springquell, im Winter in Jennewitz und unterstütze den Vater in seiner Praxis, wie er mich vertritt, wenn ich größere Reisen unternehme."

„Und Herr von Geibel?" fragte Gertrud mit klopfendem Herzen; denn sie fürchtete auch hier das Eingreifen des Todes.

„Er ist noch immer mit seiner Gemahlin am Ruder," lautete die Antwort. „Doch während diese mit Behagen das Regiment führt, ist Herr von Geibel fast zum Greise geworden, der freudenlos seine Pflichten erfüllt. Im Winter bleibt er in dem erstorbenen Bade, während seine Gattin in der Residenz lebt und sich dort an der Rolle erfreut, welche ihre Tochter als die Gemahlin des allmächtigen Ministers spielt."

„Hat Magda Kinder?" fragte Gertrud.

„Nein, und das ist wohl ein Glück, denn Frau von Wangen ist ein bedauernswertes, kränkelndes, mit tausend Launen behaftetes Wesen. Ihr Mann erweist ihr äußerlich jede Rücksicht, aber daß dieser Ehe jedes vermittelnde Band fehlt, ist nirgends ein Geheimnis, wie man sich auch zuflüstert, daß sich der Minister außer dem Hause zu entschädigen weiß. Ihre Exzellenz weilt gerade jetzt, wie alljährlich, einige Zeit in unserem Bade, dessen heilkräftige Quellen ihre gesunkenen Lebensgeister nur vorübergehend zu heben vermögen."

Den Arzt riefen jetzt seine Gäste gebieterisch fort, aber er schied mit einem fröhlichen: „Auf Wiedersehen!" Was nahm er nicht alles aus dieser Stunde fort! Neue Lebensfreude, wieder erwachte Hoffnung, frisches Vertrauen auf das Gute, Edle in der Menschennatur!

Wie im Fluge schwanden die Wochen dahin, und fast mit jedem Tage gewann Gertrud neue Gesundheit und Lebenskraft. Ihr Auge strahlte, ihr Schritt glitt elastisch über den Boden, ihr Mund lächelte, nicht mit jener stillen Ergebung der letzten Jahre, sondern wie im heiteren Glücksgefühl. Sie sah jung aus und lieblich wie einst, und all' die schweren Erfahrungen und das tiefe Leid, das sie erlebt, schienen spurlos in der Vergangenheit versunken.

Der tägliche Verkehr mit Doktor Volkmar Matthäi, für den er trotz seiner Ueberbürdung mit Geschäften doch stets Zeit behielt, wurde ihr zur lieben Gewohnheit, und es dauerte nicht lange, so schien ihr die Stunde des Tages, die sie mit ihm zusammenführte, das bedeutsamste Ereignis ihres Stillebens.

* * *

Endlich gab sie seinen Vorstellungen und Bitten nach und gestattete ihm, sie seinem Vater zuzuführen.

Der alte Herr war über das Wiedersehen ebenso erfreut wie erschüttert, und er bewies Gertrud eine fast väterliche Zuneigung. Von nun an mußte sie einen großen Teil ihrer Zeit bei ihm in seiner Villa zubringen, denn er hatte seine frühere Wohnung auf dem Schloßberg gegen diese vertauscht, und er lebte hier in ruhiger Beschaulichkeit.

„Wenn doch meine gute Frau dies noch erlebt hätte!" sagte er eines Abends, als Gertrud ihm gegenüber in der weinumrankten Veranda seines Gartens saß.

„Es würde sie wohl kaum erfreut haben," entgegnete sie mit einem Anflug von Bitterkeit.

„Doch, doch," beteuerte ihr alter Freund eifrig. „Die Härte, welche meine gute Frau gegen Sie bewies, liebste Gertrud, hat sie später oft bereut. Aber sie glaubte nicht, eine Möglichkeit zu besitzen, ihr Verschulden wieder gut machen zu können. Sie selbst hatte schwer darunter gelitten. Mußte sie nicht sehen, wie das Lebensglück unseres Pflegesohnes vernichtet, wie ihm Glauben und froher Mut zugleich zerstört wurde. Noch in ihren letzten Stunden sagte sie zu mir: „O, wäre ich nicht so verblendet gewesen! Dann stände Gertrud wohl jetzt an meiner Seite, und ihre und Volkmars Kinder hätten unser einsames Leben mit neuem Glanz erfüllt."

Eine tiefe Glut überzog das Antlitz der Diakonissin, die trotz ihrer ernsten Tracht und unter dem schwarzen Häubchen, welches ihr dunkles Haar bedeckte, so märchenhaft und jugendlich aussah, daß in dem alten Herrn eine neue Hoffnung erwachte.

Er hütete sich derselben Ausdruck zu geben, doch er ging heute so vergnügt zu Bette, wie seit Jahren nicht, und in seinen Träumen setzten sich die Phantasiegebilde fort, die ihn froh umgaukelt hatten.

Die Zeit enteilte pfeilgeschwind und Gertruds Aufenthalt in Springquell neigte sich zu Ende; mit neu gewonnener Kraft würde sie in ihren Beruf zurückkehren können, aber ob auch mit ungeteiltem Herzen? Sie mochte sich selbst diese Frage nicht beantworten. Ihr war so schwer, so wehmütig zu Sinne, und sie zürnte mit sich selbst



Prinz Wilhelm, der Sohn des deutschen Kronprinzenpaares

Der Enkel des Kaisers.

Unser heutiges Bild stellt den am 4. Juli geborenen ersten Enkel Kaiser Wilhelms dar, den Sohn des Kronprinzen Wilhelm und der Kronprinzessin Cecilie. Der Gesichtsausdruck des munteren Kleinen weist namentlich in der Nasenbildung unverkennbare Aehnlichkeit mit der Mutter auf. Sonst kann man ja bei so kleinen Kindern noch nicht von Aehnlichkeiten reden, da sich die Gesichtszüge zu rasch verändern. Hoffentlich wird der Kleine gut gedeihen zur Freude seiner Eltern und der Nation.

---

wachtturm benutzt werden kann. Für die Industrie ist die Aufforstung des bisher waldlosen Gebirges von besonderer Bedeutung, weil dadurch in den Sommermonaten der Wasserzufluß zu den Flüssen länger als bisher andauert, wodurch die Gefälle besser ausgenutzt werden können.

* **Iserlohn,** 11. Sept. (Zur Warnung für Tierquäler.) Der Fuhrknecht Fredr. E. schlug eines Tages sein Pferd, das eine Karre festgefahren hatte, in ärgerniserregender Weise. Der Fabrikbesitzer K. konnte das nicht mit ansehen und stellte den rohen Menschen zur Rede, wurde aber von diesem beschimpft. Das Schöffengericht verurteilte E. nunmehr wegen Tierquälerei zu 5 Wochen Haft und wegen öffentlicher Beleidigung zu 6 Wochen Gefängnis.

* **Osnabrück,** 11. Sept. (Demaskierter Einbrecher verhafteten Lokomotivführer) sind bis jetzt nicht weniger als 70 Einbrüche nachgewiesen. Drei von diesen sind in Hannover verübt und G. benutzte für diese eine Urlaubszeit. Eine bei der Durchsuchung seiner Wohnung vorgefundene Briefmarkensammlung führte auf die Spur dieser Einbrüche in Hannover. Daß G. bei seiner Nebenbeschäftigung auch manche Enttäuschung erfahren hat, geht aus einem bei ihm gefundenen Beutel voll Zahlmarken für Kellner hervor, der aus einem Restaurant in Hanover stammt. Der Dieb hat jedenfalls Geld in dem Beutel vermutet. Die Einbrüche in Osnabrück verteilen sich auf die Geschäftsleute und Privatpersonen. Besonderes Glück hat ein Schuhwarengeschäft bei einem Einbruch des G. gehabt. Unter dem Boden der Ladenkasse wurden 7000 Mk. aufbewahrt, die am folgenden Tag abgeführt werden sollten. In der vorhergehenden Nacht brach G. ein, übersah aber den doppelten Boden der Kasse und begnügte sich mit dem Wechselgeld. Bei einem Malermeister fielen ihm 530 Mk. in die Hände. Trotz der in verschiedene Fällen von G. erbeuteten bedeutenden Geldbeträge wurde kein Geld bei ihm gefunden. Man steht allgemein vor einem Rätsel, wie ein in guten Verhältnissen lebender Mann — er bezog ein Gehalt von rund 3000 Mark — sich zu solchen Verbrechen verleiten lassen konnte.

* **Buschhausen,** 11. Sept. (Ehedrama.) Zwischen zwei Eheleuten, die in getrennter Ehe leben, kam es zu einem Streit, wobei die Frau zu einem Revolver griff und einen Schuß auf den Mann abfeuerte. Die Kugel fuhr in der Gegend des linken Auges in den Kopf hinein. Der Mann schleppte sich ins Johanniter-Krankenhaus, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Dortmunder Stadttheater.

Sonnabend, den 15. Sept. 1906: Bei aufgehobenem Abonnement: (Jahreskarten gültig), Anfang 7 Uhr: „Lohengrin". Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, den 16. Sept. 1906: Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement zu ermäßigten Preisen. Anfang 3,30 Uhr: „Der Freischütz". Romantische Oper in drei Aufzügen von C. M. v. Weber.
Abends 7,30 Uhr: Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig): „Mignon". Oper in drei Aufzügen von Ambroise Thomas.

Montag, den 17. Sept. 1906: Serie A Nr. 1 Rote Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Carmen". Große Oper mit Ballet in vier Aufzügen von Georges Bizet.

Dienstag, den 18 Sept. 1906: Serie B Nr. 1 Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr: Zur Feier des 100. Geburtstages Heinrich Laube's: „Die Karlsschüler". Schauspiel in fünf Aufzügen von Heinrich Laube.

Mittwoch, den 19. Sept. 1906: Serie C Nr. 1. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Der Wildschütz". Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing.

Donnerstag, den 20. Sept. 1906: Serie A Nr. 2. Rote Karten. Anfang 7,30 Uhr: Zum Gedächtnis Henrik Ibsens: „Baumeister Solneß". Schauspiel in drei Aufzügen von Henrik Ibsen.

Freitag, den 21. Sept. 1906: Serie C Nr. 2. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr: Zum 1. Male: „Der Schrittmacher". Lustspiel in drei Aufzügen von Iwan Maximowisch Velitschko. Deutsch von Ludwig Wolff.

Sonnabend, den 22. Sept. 1906: Serie B Nr. 2. Blaue Karten Anfang 7,30 Uhr: Zum 1. Male: „Die Königin von Saba". Oper in 4 Aufzügen von Carl Goldmark.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Grundstücke

an der Chaussee Schwerte-Ergste gelegen, zu

Bauzwecken

sehr geeignet, preiswürdig zu verkaufen. 3206

Näheres zu erfragen bei

Hohenschwert,
Schwerte.



5 M.

ersparen Sie bei Verbrauch von 10 Pfund Delikatess-Margarine SOLO in Carton gegenüber dem gleichen Quantum teurer Butter. Deshalb zögern Sie nicht länger, diesen vorzüglichen Butter-Ersatz gleich hunderttausenden anderen Hausfrauen zu verwenden und fordern Sie gleich jetzt bei Ihrem Kaufmann

SOLO in Carton

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Bestand a. eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 896 Mill. M
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 465 „ „

De stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jah
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank
360 **Gustav Haver, Schwerte.**

2. Geld-Lotterie

z. Erhaltung d. Siebengebirg.

Ziehung 19. September und folgende Tage in Bonn.
Anzahl d. Lose 275000. 12126 Gew.
Alle Gewinne ohne Abzug zahlb.

1. Hauptgewinn Mark **100000**
2. Hauptgewinn Mark **50000**
3. Hauptgewinn Mark **30000**
4. Hauptgewinn Mark **10000**

2 à 5000 = 10000
10 à 2000 = 20000
20 à 1000 = 20000
40 à 500 = 20000
50 à 200 = 10000
100 à 100 = 10000
400 à 50 = 20000
1500 à 20 = 30000
10000 à 10 = 100000

Preis 1/1 Los 4 Mk. Porto und Liste 30 Pf. extra.
„ 1/2 „ 2 „ „

Lose hier zu haben bei den
Kgl. Lotterie-Einnehmern
und sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo nicht, durch die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Pr. Lotterie-Einnehmer, Berlin N., Monbijouplatz 1.

Diesjährige eingemachte

Preißelbeeren,

auserlesene deutsche Gebirgsware, sind schon eingetroffen. Der Preis stellt sich für die 10 Pfund-Dose auf Mk 3.50, also besonders unter Berücksichtigung der schönen Qualität, so niedrig, daß sich sowohl für Haushaltungen, als auch für Hotels die Arbeit des Einmachens nicht lohnt. Proben stehen gern zu Diensten.

Ernst Klein.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**



Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.
Polytechnisches Institut für Ingenieure und Architekten.
Spezialkurse für Maschinenbau der Berg- und Hütten-Industrie. Absolventen von Fachschulen finden Aufnahme.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
215 und billig besorgt.

Friedrich Reineke,
Küsingstraße 14.

Schöne Kartoffeln

hat unter der Hand rutenweise abzugeben. 3222

Friedrich Wortmann,
Lichtendorf.

Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende **Westfälisch-Rheinische**

Fahrplan

Sommer-Ausgabe 1906
120 Seiten stark
ist zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.

Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.



Pelerinen für **Herren & Knaben**
Original Bayr. Qualitäten.

Flacke & Bartels
DORTMUND Westenhellweg 70-72